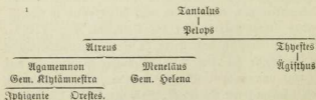


lichen Griechenland seinen Namen gegeben haben soll<sup>1</sup>. Lebendige Zeugen der Macht und des Reichthums dieses Fürstenhauses sind u. a. folgende Bauwerke: Gewaltige Grabkammern, theils steinerne, bienenkorbartige, bis 15 m hohe Kuppelbauten, theils in den Felsen getriebene, viereckige Schächte, und die stattlichen Trümmer des Königspalastes, dessen mit zwei Löwen geschmücktes Haupttor, das sog. Löwentor von Mycene, fast vollständig erhalten ist. Sie sind zugleich sprechende Denkmäler einer hochentwickelten Kultur, die im 2. Jahrtausend v. Chr. an den Küsten und auf den Inseln des Ägäischen Meeres herrschte<sup>2</sup>.

Die Söhne des Pelops, Atreus und Thyestes, lebten in beständiger Zwietracht. Atreus wurde von Agisthus, dem Sohne seines Bruders, erschlagen. Die Ermordung ihres Vaters rächten die beiden Brüder Agamemnon und Menelaus. Sie vertrieben den Thyestes, und Agamemnon erhielt Argos und Mycene, Menelaus Lakonien mit der Hauptstadt Sparta, das Erbe seiner Gemahlin Helena (vgl. S. 12).

Nach den Erzählungen der Griechen kamen außer Pelops noch andere Einwanderer aus dem Morgenlande herüber. Aus Phönizien (am Ostrande des Mittelmeeres) wanderte der Königssohn Kadmus, der seine Schwester Europa suchte, nach Böotien und gründete die nach ihm benannte Burg von Theben, Kadmea. Aus Ägypten flüchtete der König Danaus mit seinen 50 Töchtern, den Danaiden, nach Argos.

In diesen Sagen spiegelt sich das Bewußtsein der Griechen wider, daß ihnen die Anfänge höherer Gesittung aus dem Osten gekommen sind. Wahrscheinlich erfolgte die Einwirkung des Morgenlandes ebenso zu Lande über Kleinasien wie auf dem Seewege über Kreta (vgl. S. 18 A.). Daß die Phönizier, welche bis gegen das Jahr 1100 v. Chr. an der Ostküste des griechischen Festlandes zahlreiche Handelsplätze (Faktoreien) besaßen, die Vermittler gewesen sind, ist nicht zu erweisen. Besser begründet ist die Annahme, daß die Griechen in späterer Zeit (nach 900 v. Chr.) von ihnen



<sup>2</sup> Besondere Verdienste um die Erforschung dieser Denkmäler erwarb sich der Mecklenburger Heinrich Schliemann († 1890). Bei seinen Ausgrabungen in Mycene und Tiryns deckte er nicht nur zahlreiche Bauwerke (Paläste, Festungsmauern, Grabkammern) auf, sondern förderte auch allerlei Schmuckfachen, Gefäße (Vasen), Becher und Waffen zutage.